Paradies

FÜR MENSCH UND TIER

WILHELM, LUDWIG UND ZWÖLF RINDER

Zwölf Rinder, zwei Ziegen, eine Eselin, ein paar Hasen und ein Kater leben auf dem Hof der Buchenbergs in Engelpolz bei Rettenberg. Mit Panoramablick auf den Grünten betreiben Gerhard und Andrea Buchenberg hier ihre Mutterkuhhaltung, wenn sie nicht gerade auf Stippvisite in Hamburg sind.

Text & Fotos: Christian Mörken

König Ludwig II. mochte die Preußen bekanntermaßen nicht sonderlich. Von daher war das Verhältnis vom Bayernkönig zu Kaiser Wilhelm nicht das Beste. Hier und heute allerdings liegen Wilhelm und Ludwig friedlich vereint im Schatten unter ihrer Hütte. Das mag daran liegen, dass sie beide Bayern sind und keine Menschen, sondern Ziegen. Vielleicht liegt es aber auch daran, dass sie auf dem Hof von Andrea und Gerhard Buchenberg in Rettenberg leben dürfen. Schön gelegen, mit freiem Blick auf den Grünten und umgeben von einer großen Weide, ist der Hof ein wahres Paradies für Mensch und Tier. Hier betreiben die Buchensbergs seit über zwanzig Jahren Mutterkuhhaltung im Nebenerwerb.

MUTTERKUHHALTUNG – UND AUCH NOCH BIO

Schon Gerhard Buchenbergs Vater hatte Kühe. Ein klassischer Milchviehbetrieb. Doch als Gerhard und Andrea Buchenberg den Hof übernahmen, zeichnete sich bereits ab, dass ein kleiner Milchviehbetrieb im Nebenerwerb kaum eine Chance hätte. Da erfuhren die beiden davon, dass Feneberg Biolandwirte suchte, die Mutterkuhhaltung betreiben würden. Das war es, beschlossen sie und sattelten um. „Es war anfangs nicht leicht", erzählt Andrea Buchenberg lachend. „So etwas gab es ja hier im Allgäu noch gar nicht. Mutterkuhhaltung und dann auch noch Bio. Der Vater hat sich Anfangs nicht zum Stammtisch getraut. Der wollte sich die Kommentare der anderen Landwirte ersparen." Aber es ging doch und es ging sogar gut.

KÖNIGLICHE ZIEGEN: WILHELM UND LUDWIG

Hier sind wenige Wochen alte Kälber mit ihren Müttern auf der Weide vereint. Auf dem Hof der Buchenbergs in Rettenberg werden Mutterkühe bis zu 17 Jahre alt.

SIE HABEN DIE ENTSCHEIDUNG NIE BEREUT

Heute haben die Buchenbergs bis zu acht Mutterkühe. Der alte Anbindestall wurde zum Laufstall umgebaut und rund um den Hof gibt es riesige Weideflächen, auf denen die Kühe mit ihren Kälbern den Sommer verbringen. Die Buchenbergs haben die Entscheidung nie bereut. Vieles sei heute einfacher, sagen sie. Sie haben im Sommer keine Stallarbeit, und müssen nicht mehr so früh und oft Mähen. „Milchkühe brauchen ja das ganz junge Gras für ihre Milchleistung. In der Mutterkuhhaltung braucht man keine Milchleistung", erklärt Andrea Buchenberg. „Und unsere Kühe werden alt", ergänzt Gerhard Buchenberg. Genauer gesagt 16 bis 17 Jahre alt. Wir gehen auf die Weide. Ein Kälbchen trinkt gerade am Euter seiner Mutter. Auch die anderen Kälbchen stehen nah bei ihren Müttern. Alle sind gerade wenige Wochen alt. Der Vater, ein weißer, muskulöser Charolais-Bulle, steht mitten unter ihnen. Seine Vaterschaft lässt sich nicht leugnen. Fast alle Kälbchen sind mehlweiß, obwohl die Mütter fast ausnahmslos zum Allgäuer Braunvieh gehören. Während wir die Tiere beobachten, nähert sich noch eine Hofbewoh-

nerin. Mathilde heißt sie und schaut etwas beleidigt drein. Doch jetzt sucht sie unsere Aufmerksamkeit. Mathilde ist eine sechzehn Jahre alte Eselin und, wie ich nun merke, sehr verschmust. Erneut fällt mein Blick über die Weiden und auf den Grünten. Man kann es nicht anders sagen, es ist ein Paradies hier oben.

ZWISCHEN HAFEN UND KÄLBERN

Er wisse ja, dass das Allgäu schön sei, aber nicht, dass es so schön sei, hätte ihr Sohn bei einem seiner letzten Besuche gesagt, erzählt Andrea Buchenberg. Der Sohn lebt in Hamburg und arbeitet dort als Informationsdesigner. Er wird die Mutterkuhhaltung also eher nicht fortführen. Vielleicht aber die Tochter? Zumindest liebt diese das Allgäu. Aber noch ist es auch nicht soweit und wer weiß, was sich bis dahin noch alles ergibt? Zwischenzeitlich genießen die Eltern ihre Ausflüge in die Hansestadt. Andrea Buchenberg liebt den Hamburger Hafen und die Stadt als Ganzes. Aber nach einer Woche im Norden möchten die beiden immer wieder zurück. Auf ihren Hof und zu ihren Tieren. Und wer den Hof kennt, versteht das bestens.